

Tränenreicher Abschied vom „Sonnenschein“

HK 19.10.2020

Thalmässing – Ein lachendes und ein weinendes Auge hat Kemoasingo Kitumbing, von allen kurz Gima genannt, an diesem Nachmittag nicht. Eher zwei weinende Augen. Aber damit ist sie in der kleinen Runde, die sich im Seniorenhaus Jura zusammengefunden hat, nicht allein. Klein ist der Kreis derer, die von Gima Abschied nehmen wollen, aber nur Corona-bedingt. Denn eigentlich hätte man den Abschied gerne groß gefeiert, weil sich die 21-Jährige durch ihr fröhliches Lachen einen Platz in den Herzen aller erobert hat. Und sie hat Spuren hinterlassen.

„Wir würden sie so gerne behalten“, bekennt Brianne Lasalle, die Leiterin des Hauses. Auch wenn sie versteht, dass die junge Frau nach so langer Zeit wieder Sehnsucht hat nach ihrer Heimat, ihrer Familie. Denn eigentlich sollte der Aufenthalt, der vom Dekanat Wei-

„Du hast dich so sehr eingelassen auf dieses Jahr in Deutschland.“

Beate Krauß

ßenburg organisiert worden ist, nur ein Jahr dauern. Aber die Corona-Pandemie hat bis jetzt einen Heimflug unmöglich gemacht. 24 Flugstunden trennen das mittelfränkische Thalmässing von der Golfprovinz, nicht weit weg vom Boana-District, mit dem das Dekanat Weißenburg bereits seit 1993 eine Partnerschaft unterhält. Vermittelt hat die junge Frau das Centrum Mission EineWelt in Neuendettelsau.

Dort ist sie vor eineinhalb Jahren auch „gelandet“, um erst einmal Deutsch zu lernen. Da sie aber verspätet ankam, konnte der Sprachkurs nicht wie geplant anlaufen. Kurzerhand nahm sie Beate Krauß, bis vor Kurzem Pfarrerin von Alfershäusern und auch Missionspfarrerin im Dekanat Weißenburg, bei sich auf. Und Gima hat erst einmal Ostereier gesucht und Ostern mitgefeiert. „Meine Enkelkinder haben sie sofort geliebt“, erzählt Beate Krauß, der beim Gedanken an den Abschied auch gleich Tränen in die Augen steigen.

„Diese junge Frau hat es uns leicht gemacht“, blickt die Pfarrerin zurück. Und dabei war die Arbeitsstelle im Seniorenhaus Jura gar nicht der Traumjob der jungen Frau, die in Papua Neu-

Viele Tränen fließen an diesem Nachmittag im Seniorenhaus Jura, müssen die Bewohner doch einen lieb gewonnenen Gast ziehen lassen. Kemoasingo Kitumbing, kurz Gima genannt, kehrt nach eineinhalb Jahren als Praktikantin in ihre Heimat Papua Neuguinea zurück.

Von Andrea Karch



„Noch ein paar Worte zum Abschied: Die Bewohner des Seniorenheims sind traurig, dass ihr „Sonnenschein“ wieder nach Hause zurückkehrt. Fotos: Karch

guinea als Buchhalterin gearbeitet hat und eigentlich Betriebswirtschaft studieren wollte. Und in Deutschland, so ihr Wunsch, wollte sie in einem Kindergarten arbeiten. Der Platz, wo sie gebraucht wurde, war aber der in einem Altenheim. Die Zusicherung dieser Stelle war auch eine der Voraussetzungen, dass der Besuch überhaupt möglich gewesen ist. Aber Gima nahm die Herausforderung an, in einem völlig fremden Bereich zu arbeiten. Und sie hat die Herzen der Heimbewohner im Sturm erobert. „Du warst eine große Hilfe und eine Freude und hast immer gelacht“, erinnert sich die Bewohnerin Luise Beckstein sichtlich bewegt. „Wir sind manchmal zusammen in die Kirche gegangen.“

Dass Gima am Anfang vorwiegend Englisch gesprochen hat, war für die Beziehung zu den Altenheimbewohnern oder

zum Personal kein großes Problem. Ins Fränkische eingeführt wurde sie von Lisbeth Zickler und ihrem Sohn Paul, bei denen die junge Frau gewohnt und gelebt hat. Seitdem weiß die junge Frau auch, was ein „Äbbirnso-



Mit guten Segenswünschen schickt Dekanin Ingrid Gottwald-Weber die junge Frau auf die Heimreise.

lod“ ist und wie er schmeckt. „Es war eine schöne Zeit“, sagt Lisbeth Zickler, die als Schwester in der Diakoniestation arbeitet und der Praktikantin auch viele Tipps geben konnte. „Und Gima ist kein einziges Mal

heimgekommen und hat gesagt, sie sei gemobbt oder geärgert worden. Sie wurde überall gut aufgenommen.“ Dass Lisbeth Zickler einen großen Teil dazu beigetragen habe, dass sich Gima so wohl gefühlt habe, hebt Beate Krauß hervor. „Sie war eine Integrationslotsin.“

Aber auch Gima hat ihren Beitrag zur Integration geleistet und andere junge Menschen mit ihrem Land vertraut gemacht. „Sie hat die Jugendlichen, die das Partnerdekanat in Papua Neuguinea besucht haben, auf ihr Land vorbereitet“, berichtet Beate Krauß. Die junge Frau habe auch den Kontakt zu anderen jungen Leuten gesucht, zum Beispiel beim CJB in Steindl. „Du warst so mutig“, sagt Beate Krauß an Gima gewandt. „Du hast dich so sehr eingelassen auf dieses Jahr in Deutschland.“ Und sie habe es auch angenommen, dass sie wegen der Ansteckungsgefahr

nicht mehr so viele Leute treffen und nicht zum geplanten Zeitpunkt nach Hause fliegen konnte. „Du hast uns sehr beschenkt.“

Ein kleines Geschenk, das noch in den Rucksack passt, hat auch Diakon Lothar Michel, der Seelsorger des Seniorenhauses für Gima dabei: Die Tasse mit dem Bid von St. Gotthard darauf soll sie immer an die Zeit in Thalmässing erinnern. Und der Geistliche gibt ihr auch noch Segenswünsche mit auf den Weg, auch wenn sich „Hals- und Beinbruch“ im ersten Moment nicht so anhört. Aber der Spruch ist wohl eine Verballhornung des jiddischen „Hazlach uwracha“ und bedeutet „Erfolg und Segen“. „Wir wünschen dir, dass du keinen Schaden nimmst und in Gottes Hand bewahrt bleibst.“ Und der Wunsch enthalte die Gewissheit, dass sich Gima nicht auf ihre eigene Kraft verlassen müsse, sondern stets von Gottes Segen begleitet werde.

Der Diakon erinnert sich gerne daran, wie Gima die Heimbewohner in den Gottesdienst gebracht, sie motiviert und selbst fleißig mitgesungen habe. „Wir sagen Dank für dein wunderbares Lächeln, mit dem du auch ein Lächeln in andere Gesichter gezaubert hast.“

Ein Geschenk überreicht auch Katharina Putz, die Sozialpädagogin des Seniorenheims. „Wir möchten uns bei dir bedanken, du warst eine Riesenerweiterung für uns.“ Und deshalb haben Bewohner und Mitarbeiter gesammelt und 500 Euro in das Kuvert gesteckt, das Putz an Gima überreicht.

Die zeigt sich hin- und hergerissen zwischen Abschiedsschmerz und der Vorfreude auf ihre Familie. „Der Abschied ist schwer“, sagt sie unter Tränen. „Aber daheim ist daheim.“ Als sie sich von den Bewohnern verabschiedet habe, hätten die gesagt: „Du warst ein Engel, unser Sonnenschein.“

„Du wirst immer in unserem Herzen bleiben“, verspricht auch Dekanin Ingrid Gottwald-Weber, als sie die junge Frau zum Abschied segnet. Und sie verspricht ihr Unterstützung, wenn sie Hilfe braucht. Denn Gima wagt auch in der Heimat einen Aufbruch zu neuen Ufern: Sie will nun nicht Betriebswirtschaft studieren, sondern Krankenschwester werden.

Mit Hilfe von Whats App und Mails will man auf jeden Fall Kontakt halten. Und Katharina Putz hat auch gleich noch eine ganz besondere Idee. „Das ganze Seniorenheim macht einen Betriebsausflug zu dir.“ HK